

| | |
|---------------------|---|
| Zeitschrift: | Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires |
| Herausgeber: | Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte |
| Band: | 90 (1948) |
| Heft: | 9 |
| Rubrik: | Referate |

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mangel eines deutschsprachigen Lehrbuches der Veterinäranatomie wenigstens in etwas abhelfen. Es ist gedacht als Ergänzung zum Anatomie-Unterricht an der Tierärztlichen Hochschule Hannover. In dem vorliegenden I. Teil behandelt es den passiven und aktiven Bewegungsapparat mit einem kurzen Abriß der Bewegungslehre und von den Eingeweidesystemen die Verdauungs- und Atmungsorgane. In Form eines auf kleinsten Raum zusammengedrängten Repetitoriums der Anatomie leistet das Büchlein Vortreffliches und kann Studenten sowie den um die neuere Nomenklatur sich interessierenden Tierärzten bestens empfohlen werden.

H.

Referate.

Frakturen des Hirnschädelns. Von Prof. Dr. O. Überreiter, Wiener tierärztl. Monatsschr. 34. Jahrg. Dezember 1947, S. 747.

Schädelfrakturen kommen bei Tieren bekanntlich lange nicht so häufig vor wie beim Menschen. An der Wiener chirurgischen Klinik wurden unter 715 Frakturen beim Pferd immerhin 51 Schädelfrakturen beobachtet und bei 2311 Knochenbrüchen beim Hund 99. Der Autor teilt die Schädelfrakturen in Biegungs-, Berstungs- und Keilbrüche ein. Die ersten entstehen durch direkte umschriebene Gewalteinwirkung von Gegenständen mit kleiner Oberfläche und kommen mit Ausnahme von Schußverletzungen vorwiegend an der Schädeldecke vor. Berstungsbrüche entstehen durch Einwirkung einer Gewalt mit großer ebener Fläche auf breiter Unterlage, wobei sich die Schädelkapsel abplattet. Geht die Krafteinwirkung über die Elastizitätsgrenze hinaus, so bricht der Knochen an der schwächsten Stelle, meist an der Schädelbasis. Keilbrüche sind offene Spalten, wie sie durch scharfe Gegenstände, wie Hacken, Säbel usw. entstehen.

Bei Frakturen des Schäeldaches lässt sich oft eine Deformation nachweisen, ferner Druckschmerz linear oder indirekt, die Diagnose ist meistens möglich. Bei Frakturen des Schädelnackenteiles treten allgemeine Hirnsymptome in den Vordergrund, besonders solche von Kleinhirn und Medulla oblongata. Schädelbasisfrakturen sieht man am meisten beim Pferd, seltener beim Hund, bei dem die anatomischen Bedingungen in dieser Beziehung günstiger sind. Das Tier ist anfänglich meistens bewußtlos oder zeigt Krämpfe, Nasen- und Ohrenbluten und Hervordrägen des Orbitalfettes können hinweisend sein. Wichtig ist auch die Untersuchung der Hirnnerven, d. h. deren Ausfall. Die Diagnose ist nicht leicht und erfordert sorgfältige Untersuchung. Die Fraktur der Schädelseitenwand ist meist eine Impressions- oder Lochfraktur.

Schädelfrakturen sind immer schwere Läsionen, deren Beurteilung schwierig ist, sie hängt weitgehend von den Verletzungen des Gehirnes

und dessen Nerven ab. Am ehesten heilen Brüche der Schädeldecke, selbst offene sind nicht strikte ungünstig. Brüche des Nackenteiles und der Basis führen meistens zum Tode.

Soll behandelt werden, so sind Ruhe und Absonderung erstes Gebot. Bei Impression ist unter Lokalanästhesie zu versuchen, den eingedrückten Knochenteil zu heben. Offene Frakturen sind chirurgisch sorgfältig zu versorgen. Bei Nutztieren empfiehlt sich rechtzeitige Verwertung, bei Kleintieren kann man eher den Verlauf abwarten. *L.*

Untersuchungen und Beobachtungen über die Azetonämie der Kühne.

Von Dr. Rud. Wurst, Wiener tierärztl. Monatsschr. 35. Jahrg. April 1948, S. 162.

Wurst hat die Krankheit mehrfach beobachtet, fast ausnahmslos bei hochträchtigen oder frischmelkenden Kühen, die von Standorten mit natürlicher Ernährung in Betriebe mit Fütterung von Kraftfutter verstellt wurden, besonders nach längerem Bahntransport. Nach 2—3 Tagen normaler Zurückhaltung in der Futteraufnahme begannen die erkrankenden Kühe die bekannten Symptome zu zeigen, die in schweren Fällen zu Koma und Notschlachtung führten. Die Diagnose lässt sich an Ort und Stelle durch Nachweis der Azetonkörper im Harn mit 10% Nitroprussidnatriumlösung stellen (kleine Menge in Reagensröhren), einige Tropfen Eisessig und 10 ccm Harn. Nach Umschütteln überschichtet man mit Ammoniak, worauf sich an der Schichtstelle ein weinroter bis violetter Ring bildet und sich der ganze Inhalt nach Schütteln ebenso färbt, bei starkem Azetongehalt bis Tintenschwarz.

Die medikamentelle Behandlung versagt in schweren Fällen, in leichteren kann schon das Austreiben und freie Weidenlassen Heilung bringen, wobei die Tiere oftmals abnorme Futterstoffe und Flüssigkeiten aufnehmen und sauberes Wasser und gutes Gras verschmähen. Vorteilhafter als jede Therapie ist die Prophylaxe, die darin besteht, gefährdeten Kühen am neuen Standort noch einige Tage das gewohnte Futter zu reichen und nur langsam zum neuen Gemisch, z. B. Sauerfutter, Ölkuchen, Getreideschrote, überzugehen. In einem Fall von Verstellung von 9 Kühen, da der Futterübergang schroff war, erkrankten 6 Tiere, 3 mussten geschlachtet werden; in einem anderen, gleichzeitig und unter gleichen Umständen verstellten Bestand von 9 Kühen, wobei der Futterwechsel langsam, im Verlauf von ca. 2 Wochen vollzogen wurde, kein einziges.

L.

Die Behandlung der Nervenstaupe mit künstlichem Fieber. Von Dr. H. Traeger, Tierärztliche Umschau, 3. Jahrg. April 1948, S. 110.

Der nervösen Staupe des Hundes stand man bisher ziemlich machtlos gegenüber. Die Verfasser sind auf die Idee gekommen, die Affektion, in Analogie zu human-medizinischer Therapie, mit Fieber zu behandeln. Sie verwendeten hiezu Pyrifer intravenös, mit Dosierung von 25—50 Einheiten, d. i. etwa eine halbe bis ganze Ampulle der Stärke I für die erste Injektion, je nach Größe des Tieres. Jede Injektion soll

ca. 40 Grad Celsius erzeugen. Für weitere Injektionen wird die Dosis je nach Reaktion jeweilen um die Hälfte bis auf das Doppelte der letzten Dosis vermehrt. Die Fieberstöße wurden im Abstand von 3—4 Tagen appliziert, wobei darauf geachtet wurde, daß jeweilen ein fieberfreier Tag dazwischen lag. In 3 dargestellten Fällen wurde einmal starke Besserung und zweimal komplett Heilung erzielt nach 5, 8 und 6 Injektionen. Einzelne Fälle verliefen völlig negativ, ohne daß Gründe für positiven oder negativen Verlauf der Therapie gefunden wurden. In allen erfolgreichen Fällen trat schon nach der 1. Behandlung eine deutliche Besserung ein, was für die Weiterbehandlung prognostisch zu werten ist.

L.

Die Stimmprobe als prognostisches Hilfsmittel bei akutem, septikämischem Schweinerotlauf. Von Dr. Fritz Scheuhammer, Wiener tierärztl. Monatsschr. 35. Jahrg. April 1948, S. 132.

Die Prognose bei akutem Rotlauf und auch bei anderen Schweinekrankheiten wird in dem Moment eindeutig ungünstig, wenn das Tier auf unsanfte Berührung eine kraftlose, leise, hohe, klagende Stimme hören läßt und nicht mehr mit kraftvollem dumpfem, zornigem Grunzen reagiert. Dieser Stimmwechsel tritt bei Rotlauf kurz vor der allgemeinen Hautrötung ein, eine Heilimpfung ist dann nutzlos und sofortige Schlachtung angezeigt, um das Fleisch genußtauglich zu erhalten. Die Änderung der Stimme dürfte auf beginnendes Lungenödem zurückzuführen sein, wodurch die Kraft des Luftstromes vermindert ist. — Bei Schlundverstopfung des Schweines durch Fremdkörper ist dieselbe Erscheinung als pathognomonisches Symptom zu werten, das sofort verschwindet, wenn die Verstopfung behoben ist.

L.

Die Fleischschau beim Geflügel, ein Teil der öffentlichen Gesundheitspflege. Von P. J. Brandly, Journ. of the Americ. vet. med. Assoc. Vol. 112, Jan. 1948, Nr. 850.

Die Fleischschau beim Geflügel hinkt auch in Amerika weit hinter derjenigen von Säugetierfleisch nach. Eine solche wird aber immer notwendiger, je mehr Geflügel in Büchsen und in gefrorenem Zustand in den Handel kommt, und je weniger der Käufer den Vogel, den er essen will, lebend sehen kann. Von 232 Nahrungsmittelvergiftungen im Jahre 1945 in USA, die nicht auf Botulismus und chemischen Giften beruhten, standen 47 mit Geflügel in Verbindung, diese 47 Fälle betrafen 1496 erkrankte Personen, wovon eine starb. Mehrere Begutachter sehen das Geflügel als gefährlichste Quelle für menschenpathogene Erreger an. Eine Übertragung durch Geflügelfleisch komme auch deshalb leicht vor, weil die Hühner keine und die Wasservögel nur teilweise Lymphknoten besitzen, die ja bei den Säugern als Bakterienfilter wirken. Ferner reichen die Luftsäcke des Geflügels auch in einzelne Knochen hinein und kommunizieren mit den Hauptbronchien.

Der Verfasser zählt eine ganze Reihe von Krankheiten auf, die vom Geflügel auf den Menschen und umgekehrt übergehen können:

Aspergillose, beim Menschen als Taubenthalerkrankheit bekannt, beim Geflügel in Lungen und Luftsäcken sitzend. Favus, als Ringflechte beim Menschen und Kamm- und Kehllappenaffektion bei Hühnern. Monilia albicans, macht Ausschläge bei Kindern und Vögeln. Psitacosis (vom Verfasser als Ornithosis bezeichnet), mit dem bekannten seuchenhaften Verlauf bei Mensch und Papageienarten, soll auch bei Hausgeflügel vorkommen und von solchem auf den Menschen übertragen werden. Infektiöse Encephalomyelitis, eine in USA sehr bösartige Pferdekrankheit, wird offenbar von Vögeln, namentlich Fasanen, übertragen und befällt gelegentlich auch den Menschen. Von Newcastle-Disease, eine Art Geflügelpest, liegen verschiedene Publikationen über Befall des Menschen vor, ebenso von Listerellose der Kücken. Schweinerotlauf wird in USA immer mehr bei Geflügel nachgewiesen und geht bekanntlich auch auf den Menschen über. Tularämie, in Europa mehr als Krankheit der Nagetiere bekannt und sehr gefährlich für den Menschen, soll auch auf Geflügel und andere Vögel übergehen. Pseudotuberkulose kommt ebenfalls bei Mensch, Nagetieren und Vögeln vor. Brucellose ist bei Vögeln in USA wenig nachgewiesen, wohl aber häufig in Rußland. Daß der Typus avium der Tuberkulose auch dem Menschen gefährlich werden kann, ist allbekannt. Mehrere neuere Publikationen haben den Befall von Menschen mit *Salmonella pullorum* nachgewiesen. Der Geflügel-Typhus verursacht auch Gastroenteritis beim Menschen und nimmt (in USA) zu. Bis 1942 waren 35 Stämme von *Salmonella* bekannt, von denen die meisten auch menschenpathogen sind. Staphylococci und Streptococci erregen Eiterungen bei Mensch und Vögeln, Staphylococci können außerdem in Nahrungsmitteln Toxine produzieren, die thermostabil sind und also durch Kochen nicht zerstört werden.

Eine lange Liste von Literatur unterstützt die zusammenfassenden, sehr gedrängten Ausführungen. L.

Zur Tilgung der Tuberkulose des Rindes. Von Prof. A. Hemmert-Halswick, Berliner und Münch. tierärztl. Wochenschr. 1948, Nr. 1, S. 1.

Nachdem das Ostertagsche Bekämpfungsverfahren (Ausmerzung der offenen Tb) nur geringen Erfolg hatte, soll auch in Deutschland der Plan Müssemeier (Ausmerzung aller Reagenter) zur Anwendung kommen. Bei den noch herrschenden hohen Verseuchungsziffern wird die Durchführung aber nicht so schnell gehen, wie dies wünschbar wäre. (1938 waren 23,26% aller geschlachteten Tiere des Rindergeschlechtes mit Tb behaftet, bei den Kühen allein 40—45%. 1936 erwiesen sich von 412 000 Tuberkulinisierungen in allen Teilen des Landes 31% positiv.)

Der Verfasser empfiehlt nun zur Überbrückung die Impfung nach Calmette-Guérin (B. C. G.), namentlich in stark verseuchten Beständen. Da die geimpften Tiere 2 Jahre lang Reagenter sind, dürfen sie

erst später vom Plan Müssemeier erfaßt werden. In diesem Sinne ist die B. C. G.-Impfung als durchaus wirkungsvoll und ungefährlich zu bezeichnen.

L.

Über die Blutfleckenkrankheit des Schweines. Von Dr. Steffens, Deutsche tierärztl. Wochenschr. 55. Jahrg. 1948, H. 1/2, S. 6.

Der Verfasser beschreibt stecknadelspitz- bis pfenniggroße Blutungen am ganzen Körper, einschließlich der Beine, Maul- und Augenschleimhäute. Die Tiere sahen aus wie mit Blut bespritzt, zeigten Nasenbluten, Inappetenz und Mattigkeit, keine Temperaturerhöhung und keine seuchenhafte Ausbreitung. Die Erscheinung ist als hämor rhagische Diathese aufzufassen, infolge Verminderung der Gerinnungsfähigkeit des Blutes und Durchlässigkeit der Gefäßwände. Ursache ist wahrscheinlich eine Avitaminose, namentlich Mangel an C, man spricht auch vom „Skorbut der Schweine“. Die Behandlung erfolgte mit Cardiazol, Ephedralin, Vigantol und Cebion, dazu Verbringen in einen hellen, luftigen Stall und Gaben von Grünfutter. Alle erkrankten Schweine erholten sich nach wenigen Tagen.

L.

Allgemeinnarkose mit Pentothal (Anesthésie générale au pentothal).

Von N. Marcenac, R. Bordet und M. Jaudin. Recueil de médecine vétérinaire 1948, 124, 49.

Das von Sweebe (USA), Wright und Henderson (England) für alle Tierarten empfohlene, neue, amerikanische Narkotikum Pentothal wird in 2,5—5%iger Lösung intravenös angewendet und verleiht eine schnell eintretende, relativ kurzdauernde Vollnarkose ohne vorausgehendes Excitationsstadium. Die ersten Resultate mit dem neuen Narkotikum in Frankreich sind ausgezeichnet: 10—15 mg P. pro kg Körpergewicht vermitteln beim gefällten Pferd einen schon nach 1—2 Minuten eintretenden, 30—40 Minuten lang dauernden Schlaf. 45 Minuten nach den ersten Erwachssymptomen erhebt sich das Pferd. Die halbe Dosis, dem noch stehenden Pferde eingespritzt, ermöglicht gefahrloses, leichtes Fällen. Für eine allgemeine Anästhesie von 30—45 Minuten Dauer beim Rind sind 8—12 mg P. pro kg Körpergewicht nötig, bei Schafen 15—20 mg. 15—20 mg. P. pro kg Körpergewicht führen beim Hund zu einer allgemeinen Narkose von 15—20 Minuten Dauer. 1—1½ Stunden nach den ersten Aufwachsymptomen kann sich der Hund wieder erheben. Bei der Katze ist der Schlaf sehr kurz (10 Minuten) bei Gaben von 20—22 mg P. pro kg Körpergewicht. 20 Minuten nach dem ersten Aufwachen kann sich die Katze wieder selber vorwärts bewegen. Da die therapeutische Breite des Pentothals sehr groß ist, kann die Dauer der Narkose bei allen Tierarten durch Überdosierung (bis aufs Doppelte) oder durch Nachdosierung gefahrlos verlängert werden.

Pentothal kann ebenfalls intraperitoneal, intrarektal und gemischt (intravenös/intraperitoneal) angewendet werden.

Pentothal ist momentan noch sehr teuer.

Sch.

Die Methoden der Spermagewinnung beim Stier (Les méthodes de récolte du sperme de taureau). Von E. Cordiez. Annales de médecine vétérinaire 1948, 92, 1—32 (mit Abbildungen).

Die Schwämmchenmethode, bei der das Sperma anlässlich eines normalen Deckaktes vermittelst eines sterilen, in die Scheide der brünstigen Kuh eingeführten Schwämmchens aufgesogen wird, wurde wegen ihrer zahlreichen Nachteile (zu große Verminderung der Spermienzahl, mechanische Schädigung der Spermien, Verunreinigung des Spermas durch Scheidensekret, leichte Übertragbarkeit von Geschlechtskrankheiten) aufgegeben. Schon besser, besonders zu Qualitätsprüfung des Samens, ist die Methode, bei der mit dem Scheidenlöffel oder mit einem speziellen Sammelspekulum das beim normalen Deckakt in der Scheide der Kuh deponierte Ejakulat gewonnen wird. Mit dem sogenannten Spermasammler, einem in die Scheide der Kuh eingeführten, speziell konstruierten Gummisäcklein kann wohl ein qualitativ gutes und reines Sperma gewonnen werden, jedoch ist die Methode umständlich.

Sehr gute Resultate wurden mit der künstlichen Vagina erzielt (die wichtigsten Modelle werden eingehend beschrieben), wenn Wärme, Druckverhältnisse und Schläpfrigkeit des Apparates den individuellen Bedürfnissen der jeweiligen Stiere angepaßt werden. Als geringe Nachteile der Methode sind die Abneigung einzelner Stiere gegen den Sprung in die künstliche Vagina und die hohen Erstehungskosten des Instrumentariums zu nennen. Pro Absamung (die Technik der Samengewinnung wird in allen ihren Phasen ausführlich beschrieben) in die künstliche Vagina werden durchschnittlich 3,5—4 ccm Sperma gewonnen. Sehr oft ist ein 5—10 Minuten nach dem ersten Sprung gewonnenes Ejakulat qualitativ und quantitativ besser. Die nötigen Intervalle zwischen den Sprungtagen, um wiederholt ein möglichst gleichmäßiges Sperma zu erhalten, sind individuell verschieden, im Mittel 5—6 Tage. Durch Massage der Samenleiterampullen (topographische Anatomie der akzessorischen Geschlechtsdrüsen und Technik der Massage sind genau beschrieben) kann beim Stier, der sich infolge Abneigung oder Impotentia coeundi nicht für die Methode mit der künstlichen Vagina eignet, ein Sperma gewonnen werden, das zwar öfters etwas verunreinigt ist und sich nicht sehr lange aufbewahren läßt, jedoch zur künstlichen Besamung noch gut geeignet ist. Durch Massage der Glans läßt sich ein Stier ebenfalls künstlich bis zur Ejakulation reizen. Das auf diese Weise gewonnene Sperma ist sehr unterschiedlich in Qualität und Quantität, je nachdem, ob die Ejakulation mit oder ohne Erektion verbunden war. Der Vollständigkeit halber werden noch die Fistelmethode (Uretrotomie und Einsetzen einer Kanüle) und die blutige Methode (Gewinnung des Spermas aus den Nebenhoden unmittelbar nach Schlachtung des Stieres) angeführt. Eine sehr ausführliche Bibliographie mit annähernd 100 Autoren beschließt die Arbeit.

Sch.